

Hana Sodeyfi, Stefan Michael Newerkla, Tschechisch. Faszination der Vielfalt. Lehrbuch für Anfänger und Fortgeschrittene mit Zeichnungen von Marie Gruscher-Mertl, Wiesbaden: Harrassowitz, 2002. 604 S. Mit einer CD.

Faszination der Vielfalt – einen treffenderen Titel hätte man für dieses Lehrwerk nicht finden können, um so mehr, als sich die Vielfalt nicht nur auf die tschechische Sprache, ihre Grammatik und Lexik, einschließlich ihrer stilistischen und regionalen Differenzierung beziehen lässt, sondern auch auf die Auswahl der reich illustrierten Themen. Vor allem mit den nicht oder nur geringfügig adaptierten tschechischen Texten, die viele Lektionen einführen (in deutscher Übersetzung am Ende der jeweiligen Lektion), wird eine große thematische Breite geboten, wobei sich als Schwerpunkte zunächst landeskundliche Beiträge und Texte über Leben und Wirken tschechischer Künstler und Geistesgeschaffender (z.B. Komenský) herauskristallisieren sowie – und darin besteht eines der Spezifika dieses Buches – die österreichisch-tschechischen Wechselbeziehungen politischer und kultureller Art. So erfährt man nicht nur viel über das Leben der Wiener tschechischen Bevölkerung und über ihre traditionellen Kultur- und Bildungseinrichtungen in Vergangenheit und Gegenwart, sondern auch über historische Persönlichkeiten, Politiker wie Tomáš Garrigue Masaryk und Schriftsteller/innen wie Božena Němcová, Marie von Ebner-Eschenbach, Franz Kafka und Milena Jesenská in Wien u.a. Ebenso wird auf die 225 Jahre währende Entwicklung des Tschechischunterrichts in Wien sowie auf die Tradition der Bohemistik an der Wiener Universität eingegangen. Zahlreiche weitere Texte tragen feuilletonistische bzw. anekdotische Züge, wie auch in den Dialogen und einzelnen Aufgabenstellungen, unterstützt durch die Zeichnungen von Marie Gruscher-Mertl, wobei der Humor nicht zu kurz kommt – ein nicht zu unterschätzender Faktor im Fremdsprachenunterricht. Als Charakteristikum der Texte erweist sich die Berücksichtigung unterschiedlicher Register, vor allem der mündlichen Rede, einschließlich der *obecná čeština*, auf die auch in Erklärungen explizit eingegangen wird. Dies ist besonders deshalb hervorzuheben, weil sich angesichts des Vordringens der *obecná čeština* auch in die Medien zumindest ihre passive Kenntnis als unumgänglich erweist.

Die Dialoge und Übungen beziehen sich dann allerdings nicht mehr (oder nur mittelbar) auf die einführenden Texte, was mitunter zu bedauern ist, da deren Stellung und Funktion auf diese Weise etwas isoliert erscheint. Die Übungen folgen vielfach den traditionellen Übungstypen wie Ergänzungs- und Umformungsübungen, z.B. Einsetzen des richtigen Kasus, Abwandlung der verwendeten Tempusformen, Fragen und Antworten sowie Übersetzungsübungen, die lt. Einleitung der Vf. (S. 5) die translatorische Kompetenz besonders fördern sollen. (Es handelt sich hierbei jedoch bis zum Ende des Buches vorwiegend um die Übersetzung isolierter Sätze, die die jeweils behandelte grammatische Erscheinung trainieren sollen, nicht um zusammenhängende Texte.) Die deutsch-tschechischen Übersetzungen dienen vor allem der Festigung gebräuchlicher grammatischer Erscheinungen, während z.B. berechtigterweise zum Transgressiv nur die Übersetzungsrichtung Tschechisch-Deutsch vorgesehen ist. Weitere

Übungen sind stärker kommunikativ orientiert, wobei sowohl umgangssprachliche Fertigkeiten als auch die Beherrschung stilistisch variativer Ausdrucksmöglichkeiten geschult werden sollen. Auf die Übungen können weitere historische o.a. Informationen folgen (z.B. Lektion 6: Präsidenten der Tschechoslowakischen und der Tschechischen Republik von 1918 bis zur Gegenwart), bevor sich die Darstellung und Erklärung von grammatischen Phänomenen (Morphologie und/oder Syntax) anschließen, auf denen der Schwerpunkt der zuvor angeführten Übungen lag. Diese Reihenfolge scheint zumindest mir etwas unüblich. Die Paradigmen der einzelnen Wortarten bzw. die jeweils behandelte grammatische Erscheinung werden oft nur in farblich abgehobenen Übersichten geboten (das helle Gelb ist allerdings mitunter schwer lesbar), z.T. irritiert mich jedoch die Farbenfülle, z.B. S. 252: Präpositiv. Zusätzliche bzw. vertiefende Erklärungen sind vor allem dann anzutreffen, wenn sich die betreffende Erscheinung wesentlich vom grammatischen System des Deutschen abhebt (z.B. Aspekt, Possessivadjektiv, Transgressiv; Gebrauch der Kasus nach Numeralia u.a.). Mögliche Lautalternationen werden bei den jeweiligen Paradigmen vermerkt. Wichtig erscheinen mir auch die immer wieder aufgenommenen Passagen zur Wortstellung (v.a. der Enklitika). Zusammenfassend sind die gut verständlichen, jedoch nie wissenschaftlich vereinfachenden Erklärungen, die Konzentration auf das Wesentliche und der „Mut zur Lücke“ bei Ausnahmen oder weniger gebräuchlichen Formen hervorzuheben. Über die Hypokoristika und die Movierung hinaus hätte m.E. jedoch systematischer auf die Wortbildung eingegangen werden können.

Den Abschluss der Lektionen bildet die Liste der jeweils neu eingeführten Vokabeln, wobei von Anfang an, also z. B. noch vor der Behandlung des Aspekts, die jeweilige Aspektzugehörigkeit der Verben angeführt wird, z. T. auch deren Rektion. Bei den Substantiven werden Genus, Genitivendung und, wie auch bei den Adjektiven, die Deklinationsklasse angegeben, bei den unveränderlichen Wörtern die Wortart (Adverb, Konjunktion usw., bei den Präpositionen auch deren Rektion).

Da die Lektionen keinen streng umrissenen Themenkreisen folgen, sind die Zusammenstellungen der Lexik thematischer Gruppen besonders hervorzuheben, z.B. „Wohnung“, „Kleidung“, „Schule und Studium“, „Sport“, „Blumen/Pflanzen“, ebenso Angaben zu Konversationsfloskeln, zur Briefetikette u.v.a.

Das Buch schließt mit einem alphabetischen Register zur Grammatik (S. 513–517), das die deutschen Termini enthält (im Unterschied zu den Lektionen, auf die jeweils verwiesen wird, jedoch ohne Angabe der tschechischen Entsprechungen). Das Register erweist sich als besonders hilfreich, da die grammatischen Informationen zu ein und derselben Erscheinung, z.B. zu den Wortarten, vielfach über die einzelnen Lektionen verteilt sind und nur am Anfang des Buches kompakte Übersichten über die Deklinationstypen der Substantive und Adjektive sowie über die Konjugationsmuster der Verben geboten werden.

Es folgen ein tschechisches (S. 518–558) und ein deutsches Register (S. 559–604) der im Buch eingeführten Vokabeln. Diese Register verdeutlichen einmal mehr, wie breit die behandelten Themen gefächert sind. Ich bedaure jedoch, dass sich die Vf. nicht zu einem zweisprachigen Vokabelregister in beiden „Richtungen“ entschließen konnten.

Dem Lehrbuch liegt eine CD bei, die eine Einführung in die Aussprache bietet sowie die Texte, die im Lehrbuch als Hörtexte (u.a. zahlreiche Dialoge) gekennzeichnet sind. Namentlich die Dialoge fördern das Training, Texte im normalen Sprechtempo zu verstehen und sich auf Sprecher unterschiedlichen Geschlechts und Alters einzustellen.

In der Einleitung (S. 5) halten Hana Sodeyfi und Stefan Michael Newerkla fest, dass sich das vorliegende Lehrbuch – ein Kooperationsprojekt des Instituts für Slawistik der Universität Wien und des Instituts für Germanistik der Masaryk-Universität Brno (Brünn) – „aus der langjährigen Unterrichtspraxis der Autoren“ ergab, jedoch auch „direkte Anregungen von Studierenden, Absolventinnen und Absolventen deutscher wie tschechischer Muttersprache“ aufgriff. Das Lehrbuch sei „für alle jene vorgesehen, die sich nicht auf eine bestimmte Lernmethode eingeschworen haben, sondern die offen und bereit sind, den für sie geeignetsten Weg zur Sprache zu suchen und auf interessante und kommunikative Art und Weise Tschechisch zu erlernen [...]“. Und weiter heißt es: „Es empfiehlt sich somit als ein bereits von vielen erprobtes Instrument zur Vermittlung einer soliden Sprachkompetenz ebenso wie als geeignetes Hilfsmittel zum Erlernen und Erkennen der grammatikalischen Strukturen und verschiedenen Sprachstile des Tschechischen.“ (ebd.) Allerdings sagen die Autorin und der Autor nichts darüber aus, inwieweit sie bei den Lernenden ggf. von Vorkenntnissen im Tschechischen ausgehen (können) und welches Stundenvolumen über wieviele Semester den Studierenden zur Verfügung stand, die dieses unbestritten reizvolle „Instrument“ bereits erproben konnten und deshalb z.B. in der Lage sind, wie in Übung 15 der 15. Lektion gefordert, „gemeinsam tschechisch einen Krimi [zu erzählen]“. Und so mischt sich in die Faszination, die von diesem Lehrwerk ausgeht, auch etwas Bedauern, ja – zugegebenermaßen – fast Neid, dass man die Möglichkeiten des Buches im Rahmen von zeitlich begrenzten Sprachkursen selbst für Slawistikstudent/inn/en, die das Tschechische jedoch nicht als Haupt- oder Nebenfach studieren, nie wird befriedigend erproben, geschweige denn erschöpfen können. Und wenn man gezwungen ist, den Schwerpunkt auf rezeptive Fertigkeiten zu verlagern, ist es z.B. von Nachteil, dass die grammatische Information, wie bereits oben erwähnt, über die Gesamtheit der 29 Lektionen verstreut ist (vgl. z.B. die Deklination der Feminina: 2. Lektion: Nominativ, Akkusativ, 6. Lektion: Genitiv, 11. Lektion: Dativ, 15. Lektion: Präpositiv, 17. Lektion: Instrumental usw.).

So sind die Bohemistikstudent/inn/en zu beneiden, und den übrigen, einschließlich den Lehrenden, bleibt zu wünschen bzw. bin ich mir dessen fast sicher, dass die Faszination stärker bleibt als die Resignation und dass dieses schöne Lehrwerk mit methodischem Geschick der Lehrenden und Neugier der Lernenden als Fundgrube genutzt wird, die auch zeitlich bescheidenere Ausbildungsformen nachhaltig bereichern kann.

Ingeborg Ohnheiser (Innsbruck)